

**Leitidee**

Das *Haus der Statistik* bleibt als städtebaulich-architektonische Großform und Scharnier der beiden Ensembles Alexanderplatz und Karl-Marx-Allee erhalten. Die bestehenden Qualitäten des Gebäudes werden mit gezielten Maßnahmen herausgearbeitet und die Präsenz im Stadtraum gestärkt.

Charakteristische Merkmale – insbesondere die plastische Durchformung und die Hervorhebung der beiden Kopfbauten – werden mit zeitgenössischen Mitteln und entsprechend der veränderten Anforderungen neu interpretierte. So wird das Haus der Statistik aufgewertet und kann zugleich seine Identität bewahren. Das bauliche Erbe der ostdeutschen Nachkriegsmoderne bleibt in der neuen Zeitschicht als Erinnerung erhalten.

**Erscheinungsbild | Konstruktion | Materialität**

Als neue Hülle ist eine elementierte Werksteinfassade aus Faserbeton in verschiedenen Ausprägungen vorgesehen.

Die beiden Kopfbauten (Gebäudeteile A und D) werden in Anlehnung an ihre Vorgänger sehr plastisch ausgebildet. Die Akzentuierungen der Gebäudeteile werden durch ein Spiel von Licht und Schatten baukünstlerisch in Szene gesetzt. Zusätzlich betonen Flugdächer diese Bauteile. Auskragende Vordächer markieren die beiden Haupteingänge und bilden klare Adressen.

Die verbindenden Gebäudeteile B und C sind in der gleichen Grundstruktur, allerdings in geringerer Plastizität geplant.

Ein durchgehender zweigeschossiger Sockel sorgt für eine offene Ausstrahlung zum Stadtraum.

Charakteristische plastische Bauteile – die vier Treppenhäuser und die Stirnwand mit der plastischen Kaffeetasse – bleiben als historische Erinnerungsstücke erhalten.

Die Fassadenkonstruktion ist zeitlos und nachhaltig. Mit wenigen Elementen wird eine feingliedrige Struktur erreicht, die den hohen Ansprüchen an den Ort und die Nutzung gerecht wird. Trotz seiner Strenge wirkt das Gebäude dynamisch und wohl proportioniert. Durch die Vereinheitlichung und Konzentration auf die exakte Ausformulierung der Fassadenbestandteile entsteht ein Bild von Eleganz und Feinheit.

Die enorme Länge des Ensembles wird durch eine subtile, plastische Gestaltung der Fassade differenziert aufgelockert. Durch unterschiedliche Tiefen der Brüstungselemente gelingt es, die Fassaden plastisch erscheinen zu lassen.

Die Fassaden sind aus wenigen Elementen modular aufgebaut. Dadurch ist ein sehr hoher Vorfertigungsgrad möglich. Der hohe Vorfertigungsgrad und die einfache Detaillierung der widerstandsfähigen Materialien garantieren eine dauerhafte Fassadenkonstruktion und geringe Lebenszykluskosten.

### **Brandschutz**

Die inneren Brüstungen werden mit 7,20 m langen Betonfertigteilen erstellt, die an den Stützen und in den Rohdecken verankert werden. Diese dienen zum Einen der Befestigung der Fassadenunterkonstruktion. Zum Anderen wird dadurch die aus brandschutztechnisch erforderliche Höhe von über 1 m (Decke + Brüstung) erreicht.

Die äußeren Stirnwände von Bauteil A und D neben den Treppenhäusern werden mit Blindfenstern versehen. An den Innenecken zwischen Bauteil A und B sowie zwischen C und D wird jeweils eine neue innere Brandwand vorgeschlagen (Bauteil B Achse 24, Bauteil C Achse 11). Ein Brandüberschlag über Eck von einem Brandabschnitt in den Anderen wird somit vermieden und natürlich belichtete Fläche bleiben erhalten.

### **Sonnenschutz | Lüftung**

Als Sonnenschutz dient ein außenliegender Doppelbehang-Raffstore mit Tageslichtlenkung, welcher bei direkter Sonneneinstrahlung eine hohe Tageslichtversorgung gewährleistet. Über eine effiziente Gebäudeleitetchnik kann dieser entsprechend Sonnenstand und Außentemperatur gesteuert werden. Im Sommer wird somit zusätzlicher Wärmeeintrag vermindert. Die Tageslichtsteuerung und Raffstores mit Lichtlenkung minimieren den elektrischen Verbrauch der Beleuchtung bei gleichzeitig hohem Nutzungskomfort.

Die natürliche Belüftung des Gebäudes erfolgt über konventionelles Fensteröffnen.

### **Medienerschließung | Ausbauflexibilität**

Fassadenseitig gewährleistet eine reversible Leitungsführung im Brüstungsbereich eine flexible Medienerschließung.

Die Fassadeneinteilung ermöglicht in allen Gebäudeteilen eine flexible Aufteilung von Büroräumen, dadurch sind auch zukünftige Grundrissänderungen möglich und einfach umsetzbar. Das Achsmaß beträgt 1,20 m.

### **Fassadenreinigung**

Die Fenster sind öffnenbar und mit einer Öffnungsbegrenzung versehen. Zu Reinigungs- und Wartungszwecken lassen sie sich vollständig öffnen.

### **Erschließung | Barrierefreiheit**

Jeder Gebäudeteil erhält einen separaten Eingang, um eine größtmögliche Flexibilität der Nutzungseinheiten zu erreichen. Die beiden Kopfbauten mit ihren Vorplätzen erhalten zusätzlich jeweils ein Vordach.

In allen Nutzungsbereichen des Gebäudes und den Außenanlagen wird eine optimale Ausgestaltung der Barrierefreiheit hergestellt.

### **Städtebauliche Arrondierung**

Durch die Ausformulierung der 2-geschossigen Sockelzone des Bestandsgebäudes und der Setzung der Pavillons entlang der Otto-Braun-Straße werden die Proportionen des städtischen Raumes in einen angemessenen Maßstab gesetzt. Die neuen Straßenräume ermöglichen eine vielfältige soziokulturelle Nutzung, die somit geschaffenen Innenräume der Pavillons fließen über in attraktive Außenräume der Otto-Braun-Straße und werden zu einer Flanierpromenade.

### **Freiraum**

Als Basis unter dem *Haus der Statistik* kommen großformatige geschliffene Betonplatten zum Einsatz. Sie trennen die Platzfläche mit den Straßencafés und Schaufenstern deutlich von den klassischen Berliner Gehwegen als Transitraum ab. Die reduzierte Auswahl an Elementen strukturiert den Freiraum, lenkt sanft die Bewegungsströme und schafft so insbesondere um die Pavillons geschützte Bereiche für Außengastronomie und Verkaufsflächen. Ein bis drei flache Treppenstufen verstärken den Atmosphärenwechsel zwischen Gehweg und den Zwischenhöfen und werden am nördlichen Kopfbau zur Bühne für die Architektur. Der südliche Kopfbau wird durch einen ebenerdigen Wasserspiegel ebenso würdig inszeniert ohne den Bezug zum Alexanderplatz zu stören.

Das Rastermaß der Lisenen und Fenster definieren im ganzen Freiraum die Proportionen. Alle Elemente fügen sich in das Fugenbild der Bodenplatten, die die Fassade am Boden weiterzeichnet.

Die reduziert eingesetzten Materialien respektieren den Zeitgeist der Entstehungsjahre des Ensembles, ohne an Modernität einzubüßen. Die Stufen und Randplatten werden in der gleichen Materialität in einem helleren Grauton abgesetzt. Die Bänke werden in gesäuerter Oberfläche ausgeführt. Als Baumscheiben dienen wassergebundene Decken in hellen Brauntönen.

Auf Seiten der Vegetation ergänzen widerstandsfähige Ulmen-Hybriden die bestehende Platanenreihe mit Ihrer deutlich schlankeren Wuchsform und hellem Laub. An der Karl-Marx-Allee greifen ebenso helllaubige Linden im Carré ein traditionelles Freiraumelement auf. Großzügige unversiegelte Bereiche garantieren dabei, dass der Architektur angemessenen Wuchshöhen erreicht werden können.

### **Fazit**

Identität findet der Entwurf nicht in einer spektakulären Architektursprache, sondern in der Kombination bekannter architektonischer Elemente im großen wie im kleinen Maßstab, die dem besonderen Ort entsprechen. Dies lässt nicht nur ein hohes Maß an Akzeptanz erwarten, es signalisiert auch die erforderliche architektonische Haltung zur Nachhaltigkeit im Sinne eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Ressourcen.